

# Blutentnahme am Staudamm von Mattmark

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **73 (1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

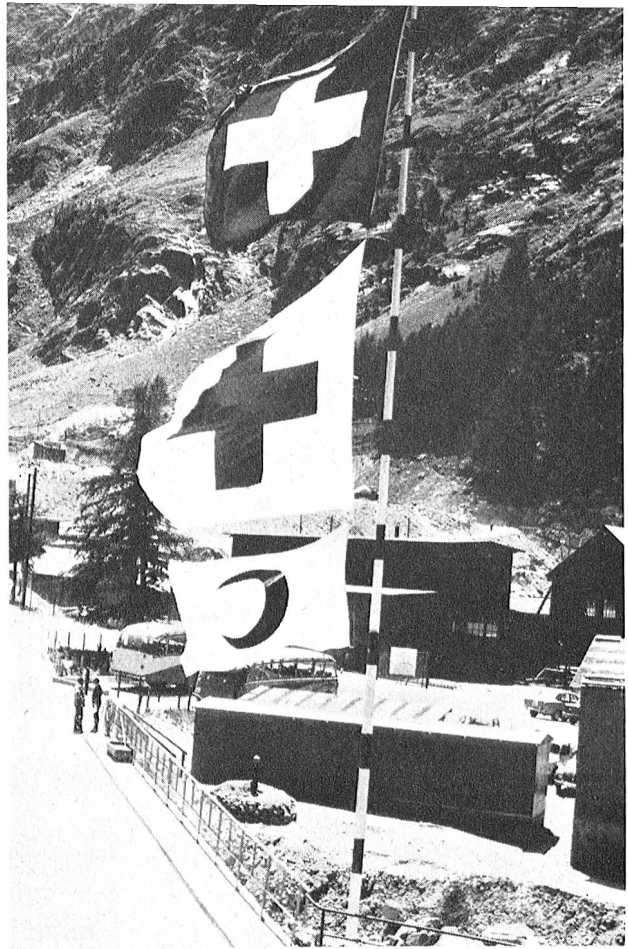
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

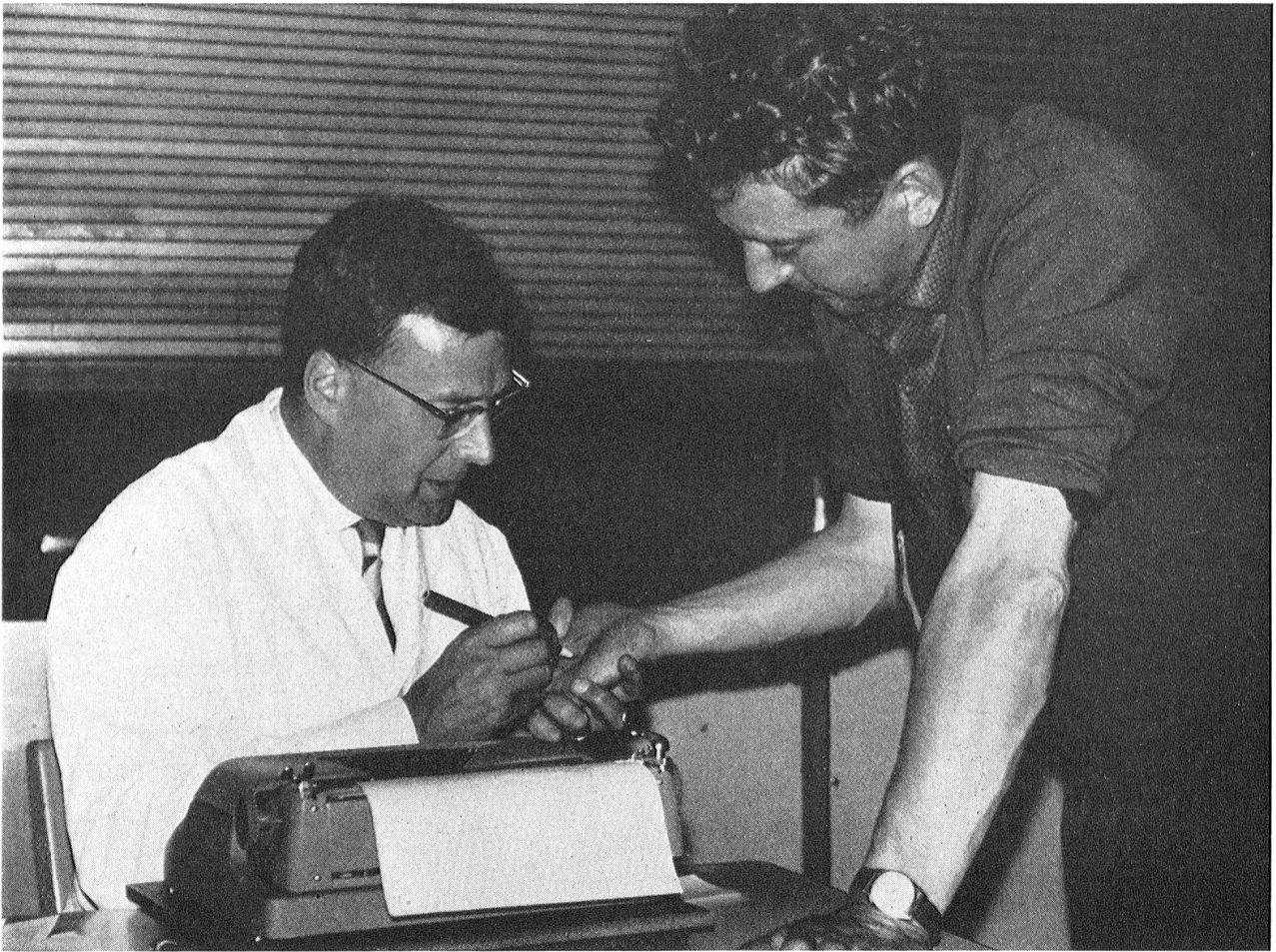
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

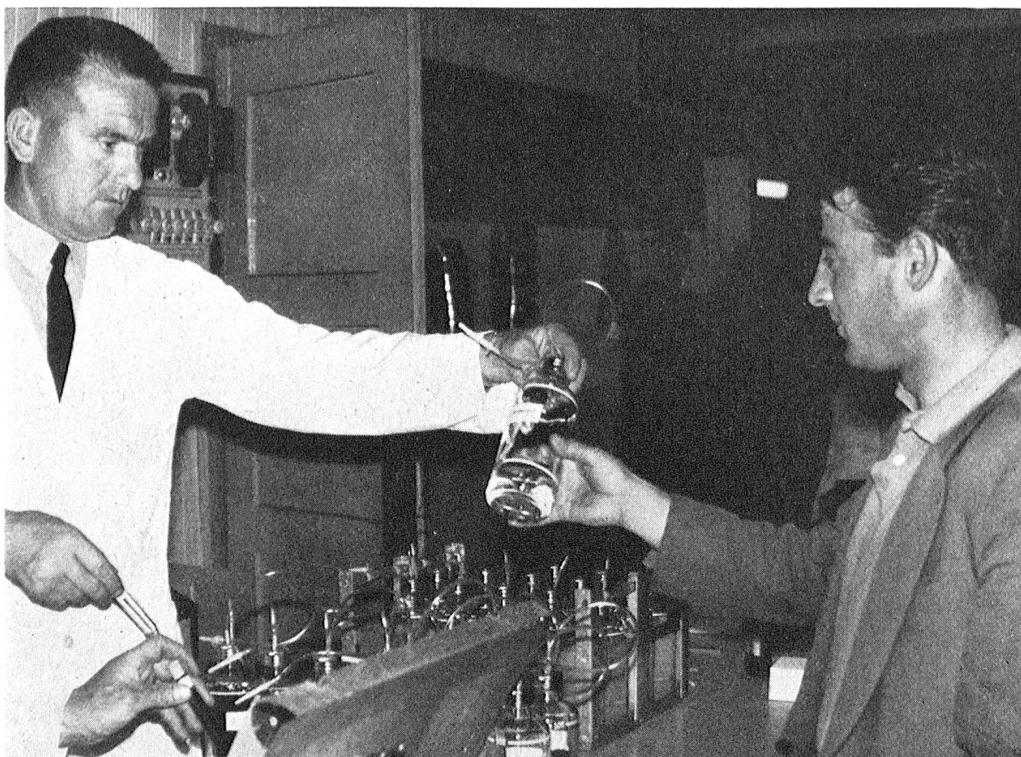
## BLUTENTNAHME AM STAUDAMM VON MATTMARK

Drei Fahnen wehen am Mast in Zermeiggern: die Schweizer Fahne, die des Roten Kreuzes und die des Roten Halbmondes. Die Arbeitsgemeinschaft Staudamm Mattmark hat, einer Anregung des Präsidenten der Sektion Oberwallis, Dr. med. Ph. Anderegg, folgend, ihre Leute – Arbeiter aus zehn verschiedenen Nationen – zur Blutspende aufgerufen. Schon um 7 Uhr in der Frühe finden sich die ersten Spender ein. Sie haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet, doch Müdigkeit und Erschöpfung hindern sie nicht, von ihrem Blut zu spenden. Der Spendearzt, Dr. Anderegg, muss sich manchen für unsere Ohren sehr fremd klingenden Namen genau buchstabieren lassen, damit er ihn richtig in die Liste eintragen kann.

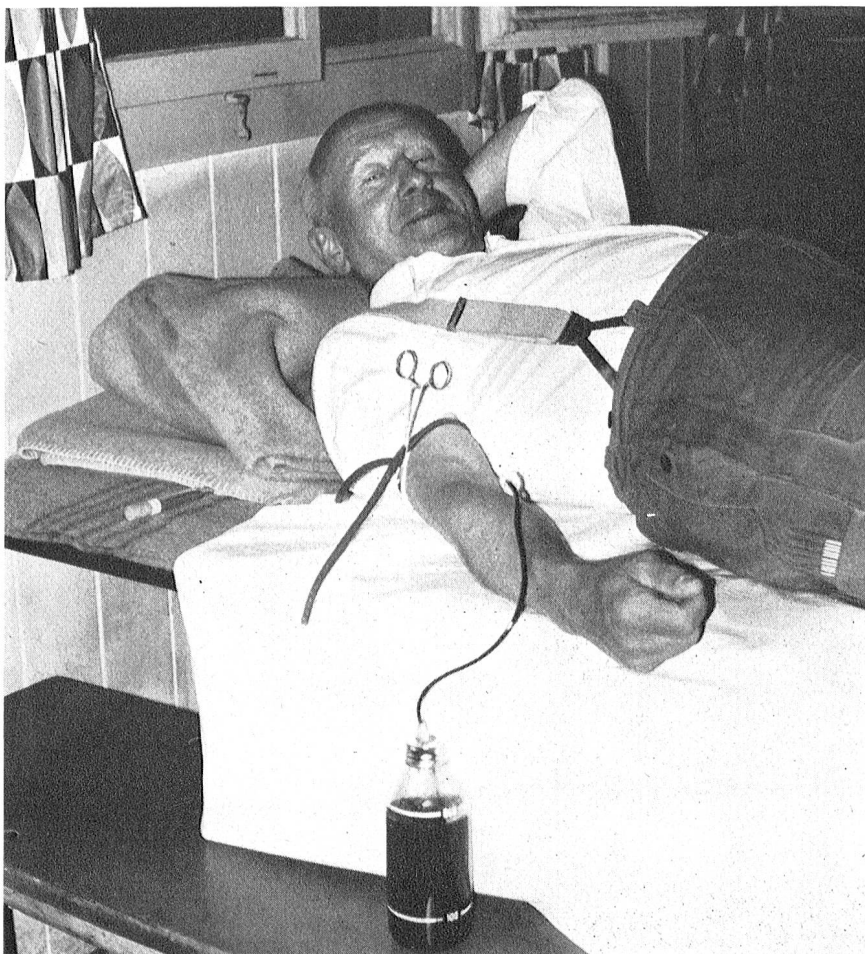
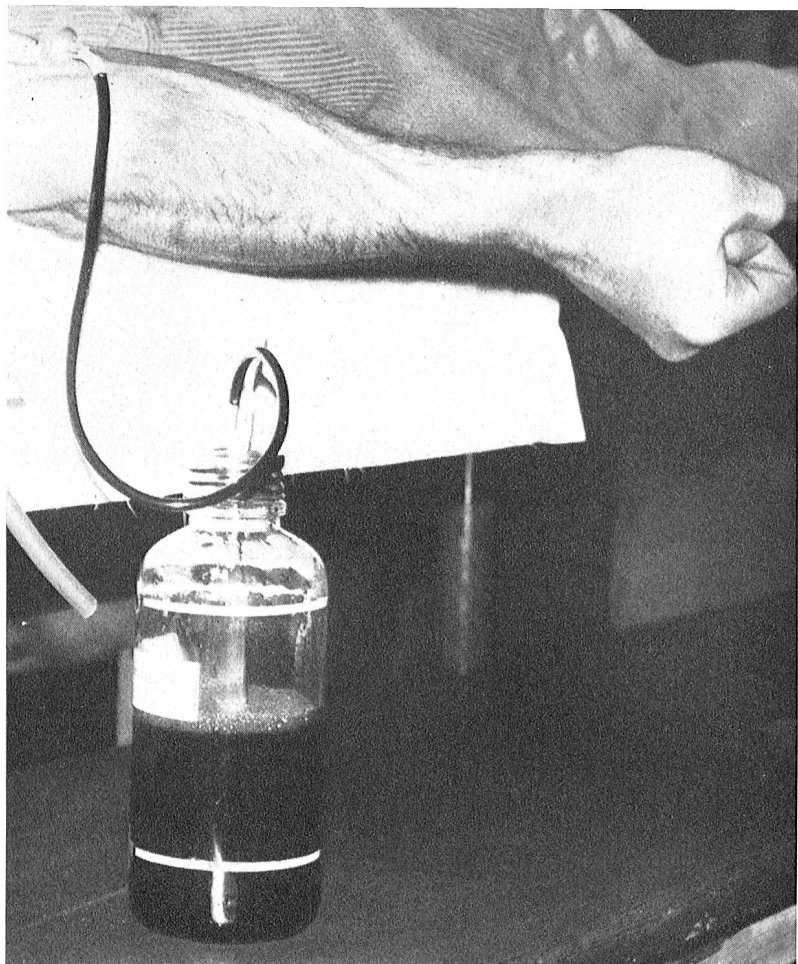




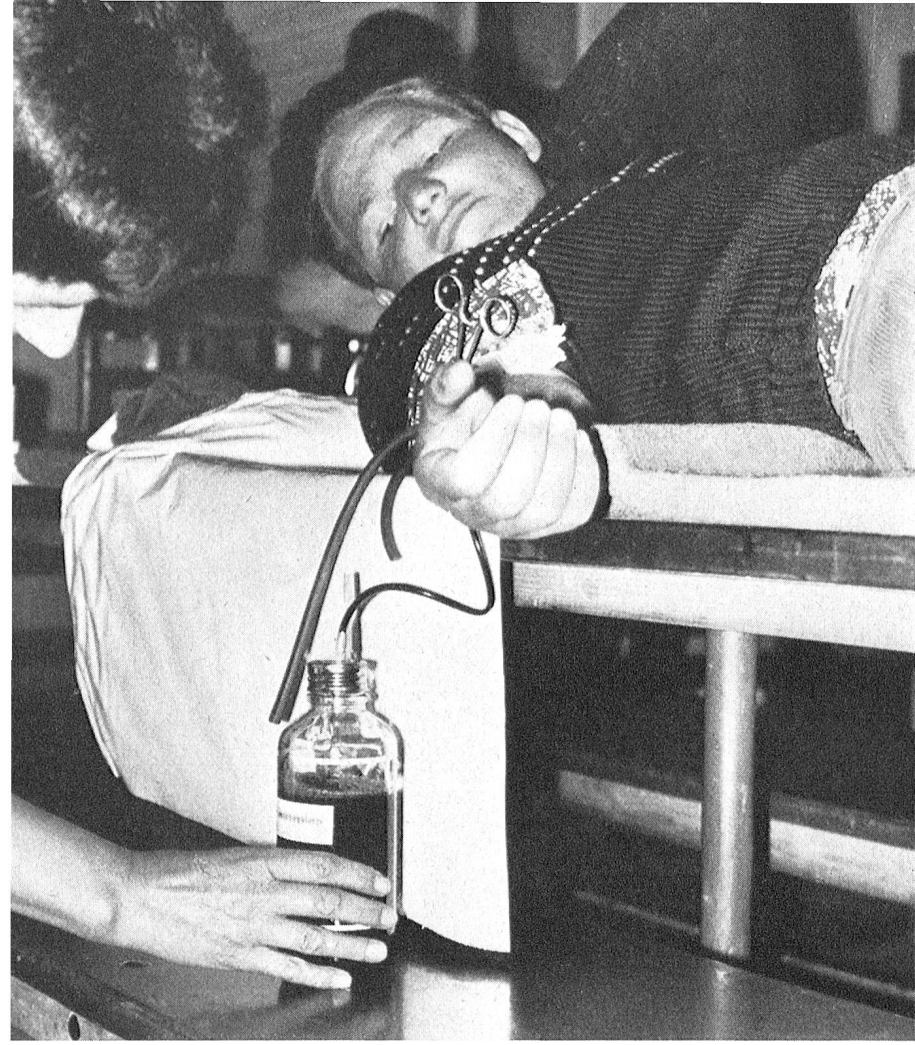
Die gleiche Nummer, die neben dem Namen des Spenders auf der Liste eingetragen ist, wird mit einem weichen Stift gut sichtbar in die Hand geschrieben. Dann weist der Spender seine Nummer vor und erhält Besteck und Flasche, die mit derselben Nummer gezeichnet ist. Hat er einmal eine Gelbsucht durchgemacht, so wird neben die Etikette ein Schild geklebt, das das Blut zum vornherein als das eines Gelbsuchtkranken ausweist.



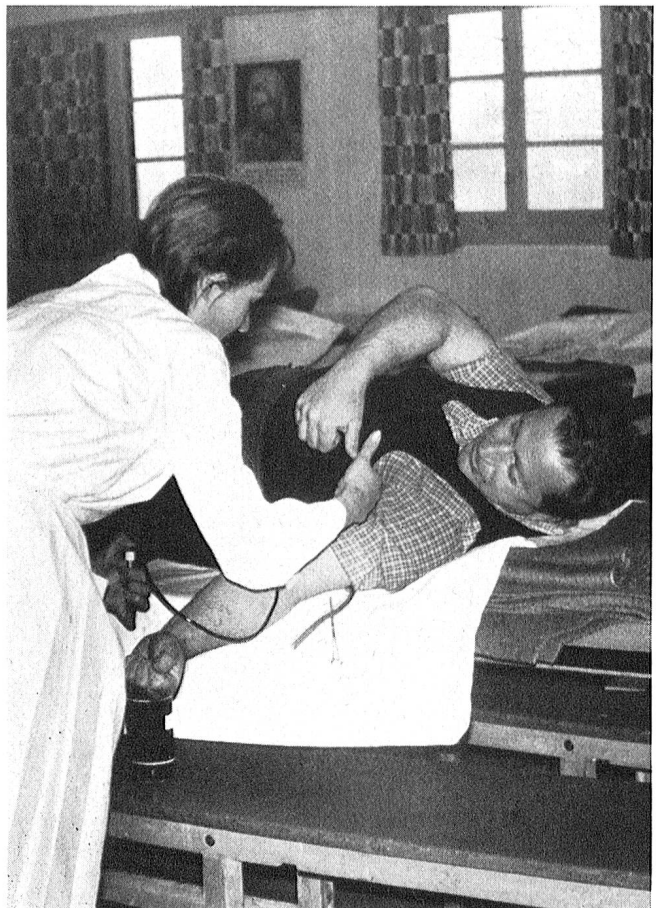
Eine Hand ballt sich zur Faust, öffnet sich und schliesst sich wieder in rhythmischen Bewegungen, damit das Blut gleichmässig aus der Vene quillt.



Blutspende – gefährlich oder schmerzhaft? Das vergnügte Schmunzeln auf dem Gesicht des ältesten Blutspenders in Mattmark zerstreut jeden Zweifel und ist der beste Beweis für alle Ängstlichen, dass der kleine Einstich in die Vene ebenso harmlos ist wie der Verlust des Blutes.



Schwestern und Helfer schauen immer wieder nach, ob die Flasche bis zum weisen Strich gefüllt ist. Viele der Arbeiter spenden zum erstenmal Blut, und es bedarf zahlreicher Erklärungen, die, wenn die Sprache keine Verständigung bietet, durch Gebärden begleitet werden.



Die Flasche ist gefüllt. Auch das Reagenzglaschen, das, mit der gleichen Nummer versehen, zur Blutuntersuchung ins Zentrallaboratorium des Schweizerischen Roten Kreuzes kommt, enthält den kostbaren Saft. Jetzt presst sich der Daumen mit leichtem Druck auf die Stichwunde. Ein kleiner Verband noch, ein Augenblick der Ruhe, eine Erfrischung, und dann wird die Arbeit fortgesetzt.

Aufnahmen von der Blutentnahme am Staudamm Mattmark: Elisabeth-Brigitte Holzapfel.